

**Amt der Oö. Landesregierung**  
**Naturschutzabteilung**  
**Nationalpark-Planung**

Obergünzburg 340  
4592 Leonstein

Tel. 07584 3651-0  
Fax 07584 3654

# Planungskonzept

**Ausstattung**

**Schutzziele**

**Kernzonen-Abgrenzung**

**Verordnungsabschnitt 1**



**NATIONALPARK**  
**KALKALPEN**

# Planungskonzept Nationalpark Kalkalpen

## Inhaltsverzeichnis:

### Einleitung; Zur Projektentwicklung

1. Ausstattung und Charakter der Nördlichen Kalkalpen
  - 1.1. Geografische Lage
  - 1.2. Naturräumliche Grundlage  
Sengsengebirge, Reichraminger Hintergebirge, Haller Mauern, Warscheneck, Totes Gebirge
  - 1.3. Naturschutzrechtliche Festlegungen und Planungen
  - 1.4. Bestehende Nutzungen: Almwirtschaft, Forstwirtschaft, Jagd
  
2. Nationale Bedeutung und Schutzziele
  - 2.1. Nationale Schutzziele
  - 2.2. Nationalpark Kalkalpen und Wald  
- Eine kritische Analyse der bisherigen Grenzziehung -
  
3. Naturschutzplanung
  - 3.1. Landschaftsökologische Vorerhebungen

# Planungskonzept Nationalpark Kalkalpen

## Einleitung:

Das vorliegende Konzept stellt einen Überblick der Aufgaben und Ziele bei der Planung des Nationalparks Kalkalpen dar.

Die Positionen aus oberösterreichischer Sicht beziehen sich vor allem auf:

- **naturräumliche Ausstattung,**
  - **nationale Bedeutung,**
  - **auf die bisherigen Planungsarbeiten und**
  - **auf die organisatorische Zusammenarbeit mit dem Bund.**
- 
- **Internationale Aspekte, Artenschutz und regionalpolitische Überlegungen** wurden nur teilweise berücksichtigt und müssen nach intensiveren Recherchen gesonderten Betrachtungen zugeführt werden.

Insgesamt soll durch diese überblicksweise Darstellungen zum Ausdruck kommen, daß der zukünftige Nationalpark Kalkalpen einerseits einen unverzichtbaren natürlichen Ausschnitt des Großlandschaftstypus Nördliche Kalkalpen darstellt. Andererseits sollen damit ausreichende Begründungen offengelegt werden, die diesem Landschaftsteil auf Dauer eine klar abgegrenzte Position innerhalb der Nationalparke Österreichs sichern. Damit ist der Nationalpark Kalkalpen fixer Bestandteil des bundesweiten Nationalparke-Programmes und ein Musterprojekt oberösterreichischen Naturschutzes.

**siehe Karte Planungsvorschlag 1/1993 nächste Seite**

Flächenanteile des Planungsgebietes:

Politischer Bezirk	Gemeinde
Steyr - Land	Großraming Reichraming Weyer - Land
Kirchdorf/Krems	Hinterstoder Klaus Molln Rosenau / Hengstpaß Roßleithen St. Pankraz Spital / Pyhrn Vorderstoder Windischgarsten
Gmunden	Bad Goisern Bad Ischl Ebensee Grünau / Almtal

## **1.2. Naturräumliche Grundlagen:**

Der Südosten des Bundeslandes Oberösterreich ist eine gewachsene, traditionsreiche Kulturlandschaft und landschaftlich geprägt durch markante Gebirgsstöcke. Das walddreiche Reichraminger Hintergebirge mit dem längsten unversehrten Bachsystem der Ostalpen, das Sengsengebirge und die Haller Mauern als hochalpine Kettengebirge, der Warscheneck Stock mit den höchstgelegenen Hochmooren des Alpenraumes sowie Österreichs größter Karstkomplex, das Tote Gebirge, stellen jedoch in enger Verzahnung mit der Kulturlandschaft mit ihrer unverwechselbaren und einzigartigen Flora und Fauna auch ein einmaliges Naturraumpotential dar.

## Sengsengebirge

Das Sengsengebirge ist der am weitesten nach Norden vorgeschobene Teil der Nördlichen Kalkalpen zwischen der Flyschzone im Norden und den Kalkhochalpen im Süden. Der von Nordwest nach Südost verlaufende Hauptkamm von etwa 20 km Längserstreckung bleibt in seinen höchsten Erhebungen knapp unter 2000 m Seehöhe: Hochsengs (1838 m), Hoher Nock (1963 m), Gamsplan (1902 m). Nach Norden fällt der Höhenzug in schroffen, bis zu 600 m hohen Steilwänden ab, die Südhänge hingegen sind wesentlich sanfter geneigt.

In den größeren Tälern (Rettenbach-, Teichl- und Steyrtal) haben sich Niederterrassen entwickelt, in die sich im Postglazial die Flüsse eintieften.

Der Hauptzug des Sengsengebirges wird von Wettersteinkalk gebildet, nördlich und südlich schließen Dolomitvorberge an. Die nördliche Trennungslinie zwischen Wettersteinkalk und Hauptdolomit verläuft knapp nördlich der Kammlinie, die südliche etwa im Talbereich des Vorderen Retten-, Koppen-, Hinteren Retten- und Rumpelmayrbaches.

Die Krumme Steyrling durchbricht den Wettersteinkalk - Hauptzug an seiner schmalsten Stelle und trennt damit das Sengsengebirge vom Reichraminger Hintergebirge.

Als Ausgangsgestein für die Bodenbildung sind demnach großflächig Wettersteinkalk und Hauptdolomit anzutreffen, kleinflächig tritt eine Reihe von Trias- und Jurakalken auf, seltener Lunzer Sandstein sowie Mergelkalke und Mergel aus dem Neokom.

Das Sengsengebirge und die nördlichen Vorberge liegen im Bereich der Nordtiroler Fazies und gehören drei Schichtkomplexen an. Diese sind so übereinander gelagert, daß die tieferen Bauelemente nördlich zu liegen kommen. Das tiefste und nördlichste Element ist die Ternberger Decke. Das mittlere Bauelement, die Reichraminger Decke, baut die nördlichen Dolomitvorberge auf, das dritte und südlichste Bauelement ist die Höllengebirgsdecke, die den größten Teil des Sengsengebirges ausmacht.

Das Sengsengebirge ist zur Gänze und intensiv verkarstet. Es verkörpert sowohl nach der Geologie, der Hydrologie wie auch nach der Geomorphologie einen eigenen Typ innerhalb der mitteleuropäischen alpinen Karstlandschaften. Die rezente Verkarstung betrifft vor allem ehemalige Weideflächen der Sengsengebirgs-Südhänge, wie die in einer Höhe von 1400 - 1600 m auftretenden Großmulden, die quer zum Gebirgszug liegen und bis zu einem Kilometer lang werden können, sowie die Gipfelkuppen (Karstgassen, Trichter, Karren).

Die Hydrologie des Gebietes ist durch extreme Wasserlosigkeit in den Hochlagen und eine relativ breite Streuung der Quellaustritte in den Mittel- und Tieflagen geprägt. An der

## Reichraminger Hintergebirge

Das östlich vom Sengsengebirge gelegene Gebiet des Reichraminger Hintergebirges repräsentiert mit rund 200 km<sup>2</sup> das größte geschlossene Waldgebiet der Nördlichen Kalkalpen. Die eher sanfte Mittelgebirgslandschaft mit durchschnittlichen Höhen zwischen 900 und 1300 m SH (höchste Erhebung ist der Große Größtenberg mit 1724 m) wird immer wieder durch tief eingeschnittene Schluchten und Klammstrecken zahlreicher Bäche belebt. Das Bachsystem des Reichramingbaches erreicht eine Länge von rund 180 km und gilt als längstes ungestörtes Bachsystem der Ostalpen. Sein Einzugsgebiet umfaßt eine Fläche von etwa 169 km<sup>2</sup> und stellt damit den Hauptanteil an der Fläche des Hintergebirges.

Am geologischen Aufbau sind hauptsächlich Triasschichten (vorwiegend Hauptdolomit, daneben Wettersteinkalk und Kössener Schichten) beteiligt, daneben Kreideschichten (vorwiegend Kreideflysch, Gosauschichten und Neokommargel) sowie Liaskalke (Hierlatzkalk) und andere Jurakalke (Hornstein-, Tritonkalk). Die Reichraminger Decke, im mittleren Abschnitt der Nördlichen Kalkalpen, ist dem Hochbajuvarikum zuzurechnen.

Der Ostrand des Gebietes wird vom Gosastreifen begrenzt, einem Teil der Weyrer Bögen, die bereits dem östlichen Kalkalpenabschnitt angehören.

Die unterschiedliche Härte bzw. Erodierbarkeit des geologischen Untergrundes prägt das gesamte Landschaftsbild. Weiche silikatische Schichten führten zu sanften Oberflächenformen, während die harten karbonatischen Gesteinsbereiche von schluchtartigen Engstellen durchzogen werden, die den typischen Kerbtalcharakter dieses Gebietes bewirken.

Als geomorphologische Seltenheit gelten sogenannte "ererbte Mäander" im Bereich des Großen Baches (Oberlauf des Reichramingbaches). Die Durchbruchstrecke des Großen Baches durch querstreichende Bänke aus Dolomit bildet den Mittelpunkt eines komplizierten Fluvialreliefs in Form von etwa 90 m tief eingesenkten Mäandern. Die teilweise über 60 Grad steilen Seitenwände stehen dabei im Kontrast zum geringen Bachgefälle.

Die Hydrologie des Gebietes ist durch ein Nebeneinander von Oberflächenentwässerung und unterirdischen Abflußbahnen charakterisiert, entsprechend dem bunten Gemisch an geologischen Einheiten. Während vor allem die homogenen Dolomitgebiete wie Krumme Steyrling-Schafgraben-Saigerengebiet von einem wasserarmen, dichten Runsen- und Rinnennetz durchzogen sind, bieten sowohl die Sengsengebirgsfalte (Größtenberg bis Wasserklotz) wie auch das bunte Juragebiet um den Ebenforst kräftige Quellschüttungen mit Halbkarst- bis Vollkarstaspekten.

Kleinflächig finden sich noch Strauchweiden und Grauerlenbestände (*Alnetum incanae*) entlang der Bachläufe sowie Bergahorn-Eschen-Wälder (*Aceri-Fraxinetum*) und Bergahorn-Schluchtwälder (*Arunco-Phyllitido-Aceretum*) in luftfeuchten Hang- und Schluchtbereichen.

Um 1400 m SH erfolgt der Übergang zu subalpinen Karbonat-Fichtenwäldern (*Piceetum subalpinum*) und Alpenrosen-Lärchenwäldern (*Laricetum*), eng verzahnt mit dem Alpenrosen-Latschenbuschwald (*Rhododendro hirsuti-Pinetum mugii*) und verschiedenen Felsspaltenrasen und Zwergstrauchgesellschaften.

Auf Flyschstandorten tritt der Waldmeister-Fichten-Tannen-Buchenwald (*Galio odorati-Abieti-Fagetum*) als natürliche Gesellschaft auf, vereinzelt kommen auch Fichten-Tannenbestände (*Oxali-Abietum*) vor.

## Haller Mauern

Die Haller Mauern, zwischen dem Admonter und dem Windischgarstner Becken gelegen, schließen im Süden an das Hintergebirge an und liegen nur zum kleineren Teil in Oberösterreich, zum überwiegenden Teil in der Steiermark.

Sie stellen morphologisch den Typ eines hochalpinen Kettengebirges dar mit steilen Graten und stark zerklüfteten und gescharteten Wänden. Die höchsten Erhebungen erreichen über 2200 m. Die hellen Kalkwände wirken durch ihren unmittelbaren Anstieg aus den bewaldeten Tallagen mächtig und beinahe unbezwingbar. Ausgeprägte Kare und Trogtäler zeugen vom Einfluß der Eiszeit.

## Warscheneck

Der Warscheneckstock als östlicher Teil des Toten Gebirges repräsentiert den Typ des Plateaugebirges. Am nordöstlichen Arealrand der Zirbenverbreitung stockt hier der wahrscheinlich größte geschlossene und forstlich nie genutzte Karbonat-Lärchen-Zirbenwald der Alpen. Von nationaler Bedeutung sind auch das Obere und das Untere Filzmoos am Teichboden auf der Wurzeralm, die zu den wertvollsten und zugleich höchst gelegenen Latschenhochmooren des gesamten Alpenraumes zählen.

gebiete im Gesäuse-Bereich (7 Gemeinden, rund 13.700 ha), im mittleren Ennstal und im Wildalpener Salzatal (9 Gemeinden, rund 51.460 ha) ausgewiesen.

Generell ist im Rahmen des Landschaftsschutzes, zumindest "de jure", ein unmittelbar anschließender 50 m breiter Geländestreifen bei Fließgewässern sowie 500 m bei Seen und 200 m bei anderen stehenden Gewässern geschützt.

Das Planungsgebiet des Nationalpark Kalkalpen ist auch reich an speleologischen Phänomenen. Insgesamt sind in den Gemeinden der Nationalparkregion 127 Höhlen bekannt und geschützt, 5 davon per Bescheid. Die meisten Höhlen liegen in den Gemeinden Spital, Hinterstoder und Molln.

Als schützenswert wurden im Inventar für schützens- und schonenswerte Landschaften auch zahlreiche Moore verzeichnet. Von größter Bedeutung sind darunter sicherlich das Obere und das Untere Filzmoos am Teichboden zwei Latschenhochmoore von nationaler Bedeutung.

Gemäß Inventar der schützens- und schonenswerten Landschaften von Oberösterreich (ILN) sind in der Nationalparkregion folgende Gebiete unter Schutz gestellt:

### **Seeuferschutzbereiche (verordnet) und Naturschutzgebiete an Seen gem. §5 OÖNSG:**

Feichtauseen - Gemeinde Molln  
Brunnsteinersee-Teichboden - Gemeinde Spital/Pyhrn, 480 ha NS  
Gleinkersee - Gemeinde Roßleithen, Spital, 13,9 ha NS  
Windhagersee - Gemeinde Vorderstoder, verordnet 1982  
Glöcklteich - Gemeinde Roßleithen, 3,9 ha NS

### **Naturschutzgebiete gem. § 17 OÖNSG:**

Planwiesengebiet Leonstein - Gemeinde Grünburg, 195 ha NS  
Kamper Mauer - Gemeinden Weyer-Land, Rosenau; etwa 75 ha NS  
Haller Mauern - Gemeinden Rosenau, Spital/Pyhrn, 820 ha NS  
Bosruck - Gemeinde Spital/Pyhrn, 190 ha NS  
Zeckerleiten - Gemeinde Weyer Land, 220 ha NSG  
Fleischmäuer - Gemeinde Weyer Land, 90 ha NSG  
Sengsengebirge - Gemeinden Molln, Rosenau, Roßleithen und St. Pankraz, 3400 ha NSG

Nutzungskonflikte mit der Forstwirtschaft entstehen durch die Waldweidegebiete. Stand der Wald in früheren Jahrhunderten oft ganz im Dienste der Landwirtschaft (Holznutzung, Streunutzung), so haben sich inzwischen die Gewichte verlagert. Schutz- und Wohlfahrtswirkung des Waldes, teilweise aber auch die Nutzfunktion, sind in der Priorität der Zielsetzungen ganz oben gereiht. Auch im Nationalpark Planungsgebiet macht die Waldweide einen erheblichen Prozentsatz der gesamten Almfläche aus.

Ökologische Probleme ergeben sich durch Beeinträchtigungen des Bodens und in weiterer Folge der Verjüngungsfähigkeit des Waldes sowie durch direkten Pflanzenverbiß.

Im Erhebungsjahr 1990 wurden im gesamten Planungsgebiet Nationalpark Kalkalpen rund 100 Almen bewirtschaftet. Etwa die Hälfte davon befindet sich in Privatbesitz, knapp ein Drittel sind Servitutsalmen, der Rest verteilt sich auf Pachtalmen und Agrargemeinschaften. Regional ergeben sich hier jedoch große Unterschiede: Im westlichen Teil des Gebietes (Gemeinden Ebensee, Bad Ischl, Bad Goisern) befinden sich ausschließlich Servitutsalmen.

Diese Eigentumsstruktur geht auf den hier frühzeitig erfolgten Waldschutz zurück. Bereits am Ende des Mittelalters wurden von den Landesfürsten strenge Bestimmungen erlassen, um für den Betrieb der Bergwerke und Salinen genügend Holz zur Verfügung zu haben.

### **Almwirtschaft Sengsengebirge, Hintergebirge:**

26 Almen: insgesamt 2.616 ha, d.s. rund 12 % der Gesamtfläche (21.442 ha).

Davon:	Privateigentum:	642 ha	
	Servitute auf ÖBF Eigentum	1.479 ha >	
	Verpachtete bzw. nicht bewirtschaftete Almflächen im Eigentum der ÖBF:	495 ha >	1.974 ha

### **Jagd**

Von der geplanten Kernzone des Nationalparks Kalkalpen sind derzeit 15 Jagdreviere der Österreichischen Bundesforste mit einer Gesamtfläche von rund 23.500 ha betroffen.

Davon sind 11 Jagden Pachtjagden, 2 Revierjagden und 2 Jagden mit Abschlußverträgen. Eine von der ARGE Wildökologie und Forstner im Auftrag des Vereins Nationalpark

## **2. Nationale Bedeutung und Schutzziele**

### **2.1. Nationale Schutzziele:**

Die Änderungen in der Flächennutzungsbilanz der letzten 40 Jahre bringen klar zum Ausdruck, daß die Freiräume für natürliche Landschaftselemente drastisch gesunken sind. Unproduktive Flächen, also die klassischen Rückzugsgebiete, haben auch in den nördlichen Kalk- und Flyschalpen die absolut größten Flächenverluste zu verzeichnen. Damit geht zweifellos der Rückzug naturnaher Landschaftstypen einher. Charakteristische Lebensräume für einheimische Pflanzen und Tiere gehen unwiederbringlich verloren (Vergleiche ÖSTAT, 1990, Bodennutzungserhebung). Gleichzeitig hat auch die Zerschneidung ursprünglich zusammenhängender Lebensräume weiter zugenommen - durch Straßen, Siedlungen oder auch verstärkte Inanspruchnahme von Flächen für Tourismus- bzw. Erholungsnutzung

"Als Folge dieser Entwicklung sehen Kutzenberger und Wrška eine konsequente Erhaltung folgender "Naturlandschaften in Österreich" als eine vordringliche Zielsetzung im Naturschutz".

#### **- Naturwälder und naturnahe Wälder:**

Naturwaldreservate, Schutzwälder außer Ertrag, Urwaldreste.

Die derzeit zur Verfügung stehenden naturnahen Wälder finden sich fast ausschließlich in höheren, schwerer zugänglichen Lagen. Daher erscheint es erforderlich, neben den versprengten Resten in Gräben und Schluchtwäldern auch darüberhinaus größere Flächen zu sichern.

Insbesondere ist der repräsentative Schutz aller Waldgesellschaften mit einer Mindestgröße von je 1.000 bis 5.000 ha bundesweit anzustreben. Gleichzeitig ist die Nähe zu bestehenden Naturwaldreservaten im Sinne der Sicherung zusammenhängender Waldgebiete zugunsten eines konkreten Artenschutzes zu gewährleisten.

#### **- Naturnahe Fließgewässer-Abschnitte, ihre Auegebiete und Quellregionen:**

Auwälder, Schluchtstrecken, naturbelassene Fließstrecken, Auwiesen.

stelle 1990/1991), sollten mit dieser Arbeit allfällige Planungsdefizite aufgezeigt und konkrete Anstöße zur Realisierung von Naturschutzinteressen gegeben werden.

### **Die wichtigsten Ergebnisse als Zusammenfassung:**

- "Die Gegenüberstellung der österreichischen Nationalparkprojekte zeigt, daß montane Waldgebiete, insbesondere Buchenwälder unterrepräsentiert sind. Der Nationalpark Kalkalpen wäre dazu gut geeignet".
- "Der Nationalpark Ostteil ist 30 km lang, aber nur 3 - 4 km breit "(im engsten Bereich nur 1 km)". Eine eigenständige Entwicklung muß hier aufgrund des Mißverhältnisses zwischen Fläche und Umfang in Frage gestellt werden".
- "Es gibt vorprogrammierte Konfliktfelder zwischen Schutzwaldzielen und Nationalparkzielen".
- "Nach der derzeitigen Definition der Außenzone gibt es de facto keine Pufferzone für den Nationalpark".
- "Eine gesamtheitlich orientierte Naturschutzplanung für eine Region wurde zugunsten einseitiger Nationalparkziele aufgegeben".

### **Reiterer kommt in seinem Resüme zu folgendem Schluß, dem sich die Nationalparkplanung vollinhaltlich anschließt:**

"Richtschnur" für den derzeitigen Abgrenzungsentwurf waren weniger die Ansprüche der hinkünftigen Landnutzer, einschließlich die des Nationalparks, sondern die forstwirtschaftliche (Un-)Attraktivität der Flächen. Obwohl realistischweise auch weiterhin davon auszugehen ist, daß sich der Nationalpark im Kernbereich weitgehend "nach der Decke strecken muß", sind Überlegungen zur sinnvollen Erweiterung und Arrondierung im Hinblick auf langfristige gesellschaftliche Interessen legitim und notwendig".

- \* **statisch abschirmend** - entspricht im wesentlichen dem "klassischen" Naturschutzgedanken (Erhaltung des IST-Zustandes)
- \* **statisch gestaltend** - Erhaltung eines bestimmten IST-Zustandes (z.B. Hegemaßnahmen bedrohter Tierarten)
- \* **dynamisch gestaltend** - Sicherung von Sukzessionsabläufen auf anthropogenen Standorten (z.B. Renaturierung von Mooren)
- \* **dynamisch abschirmend** - Schutz der natürlichen Dynamik als oberste Zielsetzung des Naturschutzes = Nationalpark

Diese unterschiedlichen Ziele sollen im Nationalpark in den einzelnen Zonen umgesetzt werden:

In der **Naturzone** ist der Schutz der natürlichen Dynamik die alleinige Zielsetzung. Aufgrund der eingeschränkten Flächenverfügbarkeit - möchte man die natürliche Dynamik, die Funktionsfähigkeit der Ökosysteme, vom montanen Laubmischwald bis zu den felsdominierten alpinen Biotopen der Gipfel ermöglichen, reichen die jetzt dafür vorgesehenen Flächen dafür sicher nicht aus - ist im Umfeld des Nationalparks ein Netz von Flächen mit der Zielsetzung statisch abschirmend, statisch gestaltend und dynamisch gestaltend notwendig.

Diese Zielsetzungen können zum Teil in der **Bewahrungszone** (z.B. Erhaltung der Almen, Erhaltung von Plenterwaldstrukturen), zum Teil in **Sonderschutzgebieten** in der **Außenzone** (z.B. Naturwaldzellen, Feuchtbiotope) oder auch in Natur- und Landschaftsschutzgebieten in der Nationalparkregion (Schutz der Kulturlandschaft) verfolgt werden.

Als ausgezeichnetes Planungsinstrument steht das geografische Informationssystem zur Verfügung, das es erlaubt, die planungsrelevanten Ergebnisse aufzuarbeiten und die Inhalte in den Maßstäben 1:5000 bis 1:200000 zu erfassen und zu dokumentieren. Für den Ostteil (Hintergebirge und Sengengebirge) liegen Orthofotos im Maßstab 1:10000 vor. Diese sind mit speziellen kartografischen Elementen, wie Höhenschichtlinien, Gewässernetz udgl. versehen und dienen als Erhebungs- und Dokumentationsoperare für weitere Planungsarbeiten.

Neben den forschungsbezogenen Aufträgen, die in den Jahren 1990 bis 1992 in erster Linie auf die Themenbereiche Karst, Vegetation, Ornithologie, Geologie, Speleologie, Meteorologie sowie einzelne Spezialthemen Bezug genommen haben, liegen kaum

Die 326 Einzelflächen wurden von der Nationalparkplanung nach geografischen und naturräumlichen Gesichtspunkten zu 16 charakteristischen Landschaftsteilen bzw. Kleinlandschaften zusammengeführt. Daraus ergibt sich folgender Überblick:

## **Landschaftseinheiten Nationalpark Kernzone**

### **Reichraminger Hintergebirge - Sengsengebirge**

siehe auch Kartenanhang

1	Großer Weißenbach - Wilder Graben	1890 ha
2	Kollersgraben - Rabenbach - Taborwald	924 ha
3	Nordflanke Sengsengebirge	1.322 ha
4	Feichtau - Rotgsoll	531 ha
5	Äußerer Bodinggraben	681 ha
6	Sengsengebirge	2.884 ha
7	Talschluß Blumauer Alm	618 ha
8	Innerer Bodinggraben	488 ha
9	Föhrenbach - Jörglgraben - Alpstein	1.172 ha
10	Größtenberg	444 ha
11	Südabhang Sengsengebirge	1.535 ha
12	Hinteres Rettenbachtal	1.529 ha
13	Einzugsgebiet Krumme Steyrling - Sitzenbach	2.446 ha
14	Großer Bach	1.784 ha

## **1. Großer Weißenbach - Wilder Graben:**

Die Planungseinheit 1 ist die nördlichste Einheit und umfaßt die Talschaften der orographisch linken Seitenbäche des Großen Baches, Großer Weißenbach und Wilder Graben. Das Areal liegt zwischen 400 und 900 m SH, also in der Montanstufe.

Während an den Flanken des Weißenbach-Tales seichtgründige (Rendsina) Böden vorherrschen, kommen in den Talschlüssen, bzw. im Übergangsbereich zur Ebenforstalm tiefgründige Braunerdeböden vor.

Biotoptypen: zur Gänze bewaldet, Steilhangwälder charakterisieren den Lebensraumtyp. Die markante Umgrenzung durch Wasserscheiden verleiht dem Groß-Weißenbach eine ausgeprägte naturräumliche Einheit, insbesondere mit einem insich geschlossenen Bachsystem.

Waldzusammensetzung: Diese Einheit befindet sich praktisch zur Gänze im natürlichen Verbreitungsgebiet des montanen Fichten-Tannen-Buchen-Wald (weitgehend naturnaher Mischwaldcharakter). Angesichts der Naturschutz-Zielsetzung nach repräsentativer Sicherung von Lebensräumen, muß dieser Einheit angesichts des potentiellen, wie aktuell hohen Buchenanteiles der Wälder, eine hohe Bedeutung beigemessen werden. Die südliche Talhälfte des Wilden Grabens verfügt trotz intensiver Nutzung über einen hohen Buchenanteil. Rund 40 % der Fläche dieser Einheit sind derzeit nicht oder nur grenzwertig wirtschaftlich nutzbar.

## **2. Kollergraben - Rabenbach - Taborwald:**

Der überwiegende Teil dieser Fläche liegt zwischen 900 und 1000 m Seehöhe. Von geologischer Bedeutung ist der "Waldkarst" im Bereich des Ebenforstgebietes.

Biotoptypen: Nahezu 100 % bewaldet, Bachläufe und Vernässungsstellen im Ebenforstgebiet sind bemerkenswert; Auerwild-Balzplätze, Rotwild-Kerngebiete mit mehreren Brunftplätzen.

Waldzusammensetzung: Die Fläche liegt im natürlichen Verbreitungsgebiet des montanen Fichten-Tannen-Buchen-Wald. Die Tanne wurde vermutlich anthropogen zurückgedrängt, die Lärche gefördert. Insgesamt ist dieser Abschnitt forstwirtschaftlich stark überprägt.

## **3. Nordflanke Sengengebirge:**

Dabei handelt es sich um den nördlichen Hangfuß und um das unmittelbare Vorland des wesentlichen Sengengebirg-Massives. Der überwiegende Teil der Einheit 3 liegt zwischen 800 und 1200 m, also in der Montanstufe.

der Südseite, zahlreiche Höhlen.

Extreme Wasserlosigkeit, Schichten des Wettersteinkalks stehen oft senkrecht.

Biototypen: Die nördliche Hälfte wird überwiegend durch fels- bzw. steindominierte Flächen charakterisiert. Die südliche Hälfte wird geprägt von ausgedehnten Latschenwäldern, vielfältiges Biotopmosaik im Bereich der Kampfzone, Vorkommen von Schnee- und Birkhuhn, Moor im Bereich Vorderanger im Oö. Moorkataster registriert. Waldzusammensetzung: Nur rund 20 % Waldfläche, Waldweide im Bereich Mayeralm, typischer Waldcharakter der Kampfzone.

Größtes zusammenhängendes nicht genutztes Areal im Nationalpark-Gebiet, Jagd- und Wild: Vorkommen von Schnee- und Birkhuhn, angeblich auch Steinhuhn, mehrere Birkwald-Balzplätze im Kammbereich, Gamswild, Rotwild, Brunftplätze.

## **7. Talschluß Blumauer Alm:**

Montane Stufe zwischen 700 und 1190 m.

Biototypen: Wald dominiert, Weideflächen am Talgrund im Bereich der Blumauer Alm; hochwertiger Bachbiototyp mit Erlenbeständen beidseitig des Ufers, Vermä-sungszonen und Nebengerinnen; die südliche Hälfte ist forstwirtschaftlich kaum genutzt und daher sehr naturnahe.

Waldzusammensetzung: Rund die Hälfte besteht aus geschlossenen Wäldern, in den Randbereichen dominieren Steilhangwälder.

Almwirtschaft Blumaueralm: Jagd und Wild, Fütterung Hillerboden 80 Stück Rotwild, Rotwild-Brunftgebiet im Talgrund.

## **8. Innerer Bodinggraben:**

Montanstufe zwischen 640 und 1060 m SH.

Geologie, Relief: Markante Erhebung ist der Hutberg in der Mitte der Einheit, kesselartiger Talschluß, der vor der Krumpfen Steyrling in N-S-Richtung durchflossen wird.

Biototypen: Zur Gänze bewaldet, relativ naturnahes Gebiet (Baumartenverteilung Fichte, Buche erscheint relativ naturnahe, Tanne zurückgedrängt).

Nutzung: Gesamte Einheit derzeit genutzt: Forstwirtschaftliche Eignung ist maximal durchschnittlich, linke Talhälfte zwischen Rauchschobermauer und Kralalm, ist nicht erschlossen, ansonsten dichtes Forststraßennetz.

## **9. Föhrenbach - Jörglgraben - Alpstein:**

Überwiegend montaner Bereich.

Jörglgraben und Föhrenbach gehören zu den zentralen Hintergebirgsgräben, Kienrücken: klassischer Dolomit.

Biototypen: In dieser Einheit liegen zwei der größten Almgebiete: Schaumbergalm und

(forstwirtschaftlich relativ extensiv betrieben).

Hydrologie: Gewässersystem wird aus der Sicht von Naturschutz und Wissenschaft als interessant und besonders schützenswert beschrieben (Karstaspekte).

Waldzusammensetzung: Laubwaldanteil, sind in einem Großteil der Flächen enthalten. Insgesamt dominiert jedoch der Nadelwald. Iefern, Trockenwald nördlich des Feichtals.

Wirtschaftliche Bedeutung gering, größtenteils Flächen außer Ertrag.

Jagd und Wild: Kleinere Eigenjagdgebiete im Südrand.

### **13. Einzugsgebiet Krumme Steyrling:**

Montanstufe.

Ursprungsgebiet der Krumpfen Steyrling und des Sitzenbaches.

Beckenlage zwischen Größtenberg und Langfirst sowie Steyrleiten mit mehreren mäandrierenden Dolomit-Kerbschluchten.

Biotoptypen: Geschlossener Wald herrscht vor, Grabeneinhänge.

Nadelwald herrscht vor, jedoch durchwegs mit Laubwaldanteilen.

Forstwirtschaft: Bis auf einige Ausnahmeflächen genutzt. Forstwirtschaftl. Attraktivität max. durchschnittlich.

### **14. Großer Bach:**

Überwiegend mehr oder minder felsdurchsetzte Hangwälder auf den größtenteils steilen Dolomitflanken, Steilhangwälder dominieren, einzigartiges unberührtes Rückzugsgebiet.

Zusammen mit den Föhrenbach, Jörglgraben, Hetz- und Haselschlucht, bildet dieser Bereich den wohl charakteristischsten Teil des Hintergebirge-Schlucht- und Bachsystems.

Jagd- und Wild: Schwer bejagbar, aufgrund der Unwegigkeit.

Forstwirtschaftliche Nutzung sehr untergeordnet.

### **15. Saigerin:**

Größtenteils montan, ausgenommen Wasserklotz (1500 m SH).

Biotoptypen: Fast zur Gänze bewaldet, Steilhangwälder im Bereich Quen - Zeckerleiten und Saigerin; ansonsten speziell im Bereich Mooshöh, Weißwasser, geschlossene nadelbaumdominierte Wälder auf sehr produktiven Standorten.

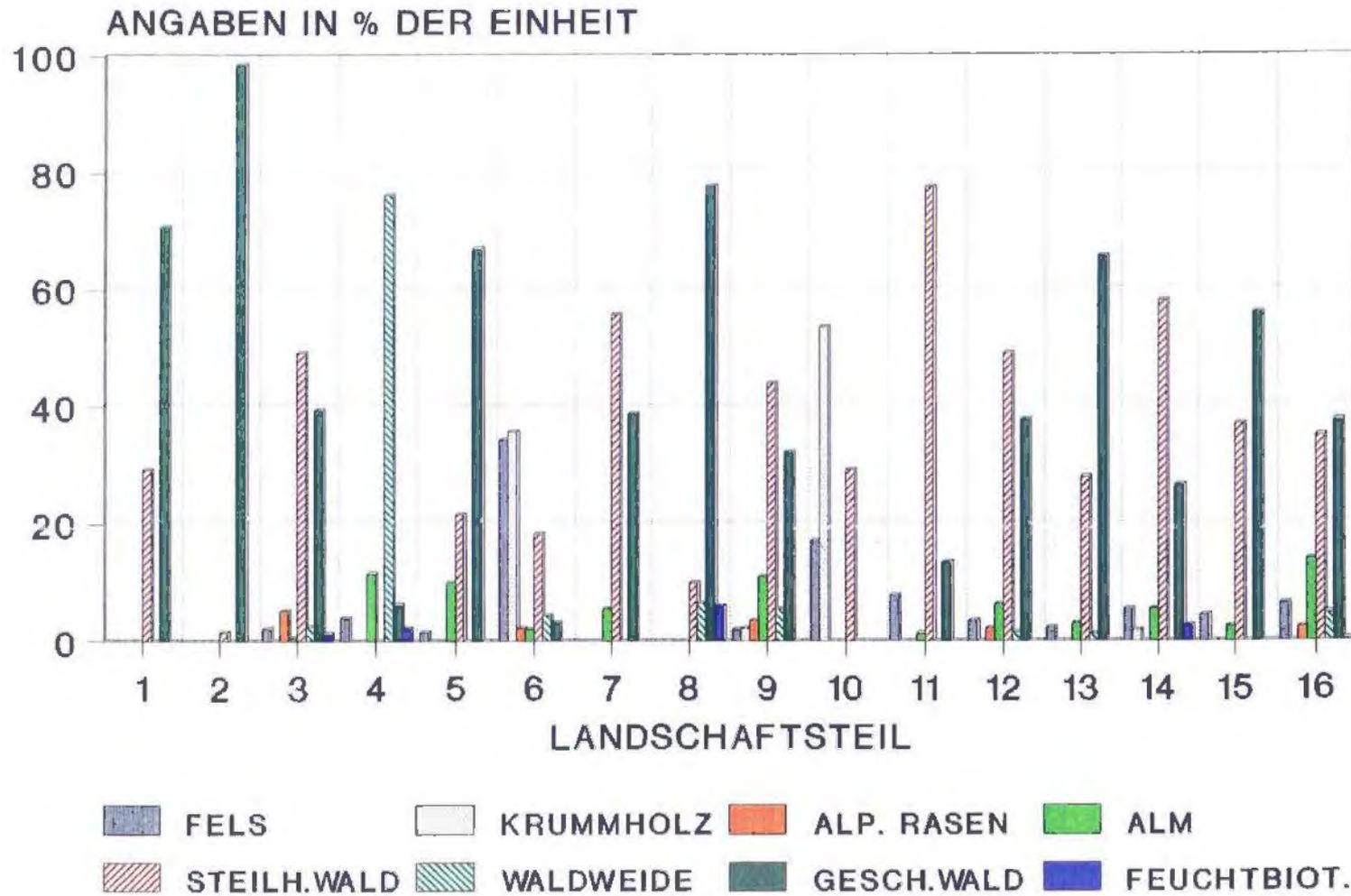
Forstwirtschaftliche Eignung: Auf Flyschgebiet sehr gut, ansonsten wenig interessant.

Hoher Tannenanteil im Mooshöh-Bereich.

Almwirtschaft: Blahbergalm, Bergeralm.

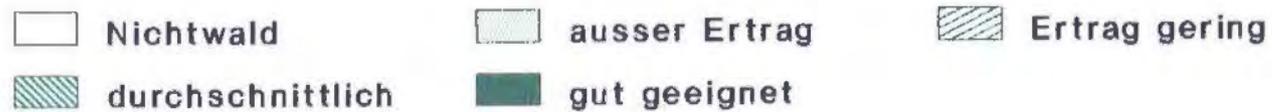
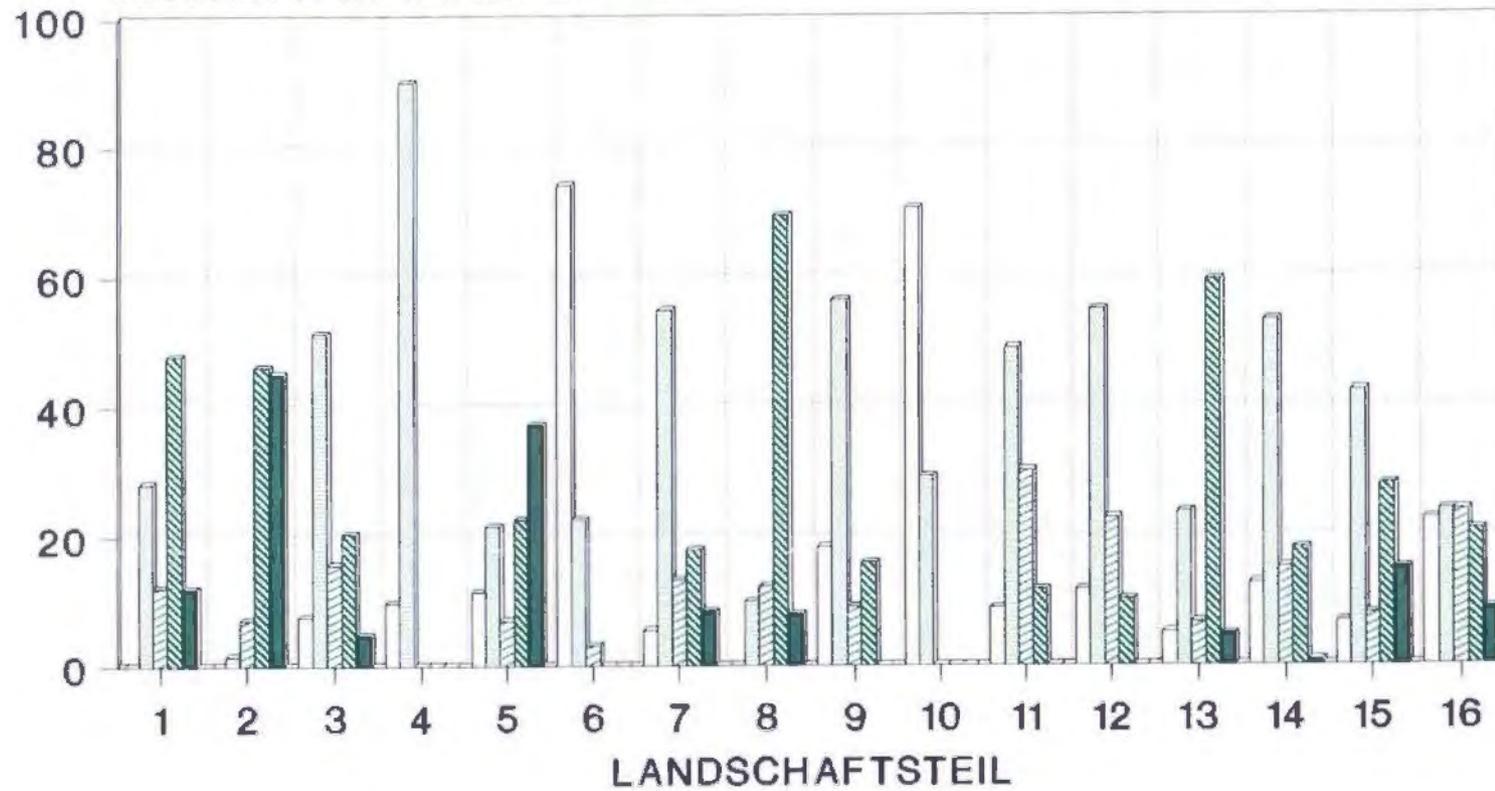
Insgesamt hat diese Fläche für den Naturschutz vor allem im Bereich der Zeckerleiten hohen Stellenwert.

# BIOTOPTYP

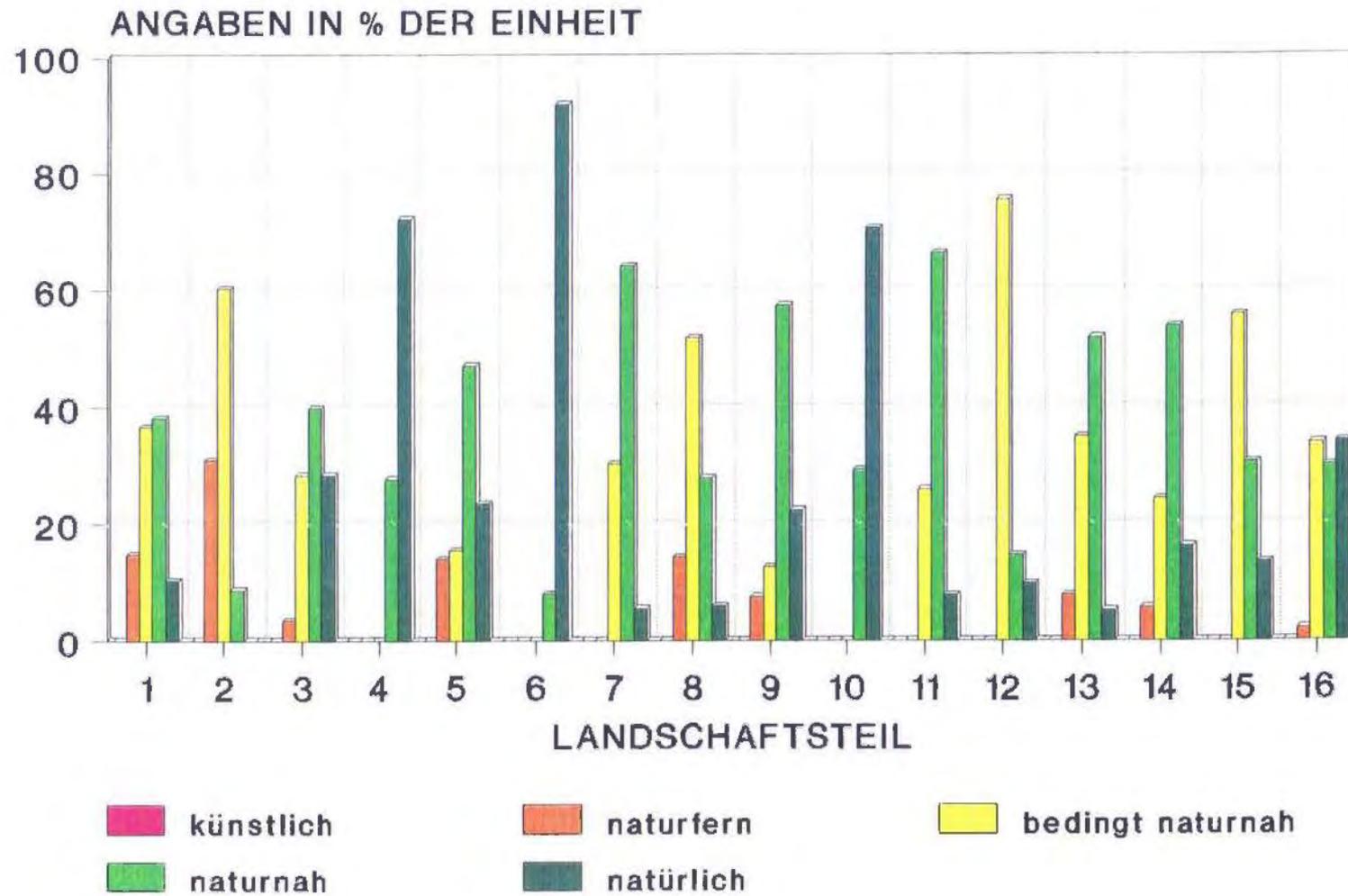


# FORSTWIRTSCHAFTLICHE EIGNUNG

ANGABEN IN % DER EINHEIT



# NATURNÄHE



Land Oö.	130 ha	(0,6 %)	
Gemeinden (Roßl. und Wdg.)	203 ha	(1,0 %)	
Erzdiözese Sbg.	1.573 ha	(7,3 %) >	> 12,1 %
Privatbesitzer	1.030 ha	(4,8 %) >	

Auf die einzelnen Biototypen entfallen folgende gerundete Flächenanteile:

Fels	8 %
Krummholz	6 %
Alpiner Rasen	1 %
Almen	5 %
Waldweide	4 %
Steilhangwald	36 %
geschl. Wald	40 %
Feuchtbiotope	1 %

Bezüglich der forstwirtschaftlichen Eignung kann folgende Einschätzung zusammengefaßt werden:

Nichtwald:	19 %
außer Ertrag	37 %
Ertrag gering	12 %
Wald in Ertrag	25 %
günstige Produktionsbedingungen	7 %

Vgl. dazu die folgenden Grafiken nach Landschaftsteilen:

Biototyp  
Forstwirtschaftliche Eignung  
Naturmähe

## **4. Gesamtkonzeption für den Nationalpark Kalkalpen**

### **4.1. Leitbild**

#### **Ziele:**

Der Nationalpark soll in Oberösterreich auf gesetzlicher Basis installiert werden und den internationalen Kriterien gemäß der IUCN entsprechen. Übergeordnetes Ziel ist daher die Erhaltung und Sicherstellung einer unbeeinflussten Entwicklung der Naturlandschaften im Nationalpark. In Teilbereichen soll die Rückentwicklung von derzeit wirtschaftlich genutzten Flächen zur Naturlandschaft mit gezielten Maßnahmen unterstützt werden.

Der Nationalpark Kalkalpen dient weiters der Erholung und Erbauung von Besuchern in Verbindung mit dem Gewinnen und Vermitteln von Einsichten in die natürlichen Zusammenhänge. Forschung und Bildung haben somit einen gleichrangigen Stellenwert.

Auf abgegrenzten Teilflächen ist auch die Erhaltung von durch den Menschen geschaffenen Lebensräumen (v.a. Almen) in sogenannten Bewahrungszonen anzustreben. Dabei handelt es sich um die Erhaltung kultureller Landschaftsinhalte und des Landschaftsbildes aufgrund ökologisch verträglicher Bewirtschaftung.

Über die Grenzen des Nationalparks hinaus soll sich die Nationalpark-Region zu einer "Musterlandschaft" für eine ökologisch und sozialverträgliche Raumnutzung entwickeln, wodurch das öffentliche Verständnis für die Notwendigkeit der Bewahrung von Natur gehoben werden soll.

#### **Gliederung:**

Der Nationalpark Kalkalpen besteht aus Kern- und Außenzone, wobei die Kernzone die Anerkennung als Nationalpark der Kategorie II gemäß IUCN finden soll. Die Kernzone besteht aus Natur- und Bewahrungszone, wobei der Anteil der Naturzone mindestens zwei Drittel der Gesamtfläche betragen muß. Ihre Abgrenzung ist vorrangig nach naturräumlichen Gesichtspunkten zu gestalten. Die Außenzone dient als Puffer zum wirtschaftlich intensiver genutzten Umland. Die Nationalpark-Region besteht aus den Gemeinden mit Anteilen an der Nationalpark-Fäche sowie räumlich direkt benachbarten

- **Grundlagenforschung zur Erkundung der Naturlausstattung:**

Flächendeckende Untersuchungen und kartografische Erhebungen nach Fachbereichen; kurz- und langfristige Erhebungen zur Naturraumdokumentation.

- **Wissenschaftliche Grundlagen und Empfehlungen für die laufende praktische Arbeit:**

Planungsrelevante Untersuchungen im Rahmen der Nationalparkverwaltung zu den Fachbereichen Landschaftspflege, Wildbiologie, Forstwissenschaft, Besucherzählung, Besucherbefragung. Im Vordergrund steht der aktuelle Bezug.

- **Forschungen zur Entwicklung naturschonender Landnutzungsformen:**

Im Nationalpark sollen typische Lebensgemeinschaften untersucht und im Hinblick auf Veränderungen durch äußere Einflüsse beurteilt werden. Es sollten gleichzeitig Bewirtschaftungsformen studiert und im Hinblick auf anthropogene Einflüsse, z.B. Luftverunreinigung, Tourismus, Almwirtschaft, beurteilt werden.

- **Nationalpark als Teil eines weltweiten Netzes naturnaher Lebensgemeinschaften, in dem globale Veränderungen untersucht und dokumentiert werden:**

Langzeituntersuchungen, überregionale Schutzziele.

**Schwerpunkte der Forschungsarbeit sind:**

- **Dokumentation:**

Flächendeckende Grundlagenerhebungen über Gewässer, Feuchtgebiete, Karstquellen, Meteorologie, Geologie, Geomorphologie, Bodentypen, Vegetation, Fauna, Georiken, kartografische Grundelemente und Infrastruktureinrichtungen. Darüberhinaus sind Dokumentationen über Einzelphänomene, wie kulturhistorische Einrichtungen, Höhlen, potentielle Naturdenkmäler sowie über Ökosysteme durchzuführen.

- **Wald, Wild, anthropogene Einflüsse:**

Eine Naturrauminventur und eine Biotopkartierung soll Aufschluß über folgende Zusammenhänge geben:

Walddynamik

Naturwaldreservate: Ausscheidung von Naturwaldreservaten und Einbeziehung in waldbauliche Grundlagenforschung

## Dokumentation

Raumanalyse  
Langzeitbeobachtung

### Faktoren

Boden  
Geologie  
Vegetation u.a.

### Einzelphänomene

Höhlen  
Naturdenkmäler  
kulturhist. Einrichtungen

### Systeme

naturräumliche Einheiten  
Naturrauminventar  
Öko-Wertanalysen

## Wissenschaftliche Forschung

### Forschungs- ziele

Erkundung der Naturausstattung  
Empfehl. für lfd. praktische Arbeit  
Entwickl. naturschonender Nutzung  
Veränderungen in naturnahen  
Lebensgemeinschaften

### Untersuchungs- schwerpunkte

Wald-Dynamik  
Naturwald-Reserven  
Wildtiere  
Wasser / Karstprogramm  
Anthropogene Einflüsse  
Integr. Monitoring

## NP-Planung

### Managementplan

# Forschungskonzeption im Nationalpark Kalkalpen

sein. Diese Aktion wird auch in Hinkunft einen integrierten Bestandteil des Informations- und Bildungsbereiches darstellen. Angeschlossen ist eine Ferialpraxis für Studenten im Forschungszentrum in Molln bzw. im Freiland.

- **Öffentlichkeitsarbeit:**

In diesem Bereich ist eine Fülle von Einzelaktionen geplant:

Fach- und Informationsveranstaltungen, Prospekte, Pressebetreuung, Seminare, Nationalpark-Buch, Nationalpark-Zeitschrift "Natur im Aufwind", Poster, Wanderausstellungen, Diaschauen, Videos, Themenschwerpunkte für verschiedene Ausstellungen u.a.m.

#### **4.5. Regionalplanung und -projekte:**

- **Tourismus-Aktions-Programm 1 und 2:**

Im Dezember 1992 wurde die ÖAR Wien gemeinsam mit dem Institut für Fremdenverkehrsentwicklung beauftragt, ein Tourismus-Aktions-Programm zu erstellen. In einer ersten Phase wurden in 17 Gemeinden Bevölkerungsbefragungen durchgeführt. In Workshops wird in Zusammenarbeit mit den Tourismusverbänden ein Leitbild für den Tourismus in der Nationalpark-Region ausgearbeitet. Darüberhinaus werden betriebliche Einzelberatungen durchgeführt. Eine Abstimmung mit den Fragen der Besucherlenkung (siehe Pkt. 4.6.) ist erforderlich.

- **Wirtschaft und Marketing:**

Die Umsetzung bereits erfolgter Untersuchungen sollte in Verbindung mit Fragen des Regionalmarketings diskutiert und in ein Gesamtprogramm zusammengefaßt werden.

- **Verkehrskonzeptionen:**

In einzelnen Eingangsbereichen (z.B. Reichraming), kommt es bereits jetzt zu empfindlichen Verkehrsproblemen. Auf Basis bereits durchgeführter Verkehrserhebungen werden Lenkungsmaßnahmen im Einvernehmen mit den Gemeinden zu entwickeln sein.

### - **Besucherlenkung:**

Um einen zu erwartenden Besucherzustrom von Beginn an wirksam steuern zu können, wurde auf der Grundlage einer zusammengeführten Karte über ökologisch sensible Gebiete im Planungsraum Nationalpark Kalkalpen, Teil Ost, ein Besucherlenkungskonzept erarbeitet.

Nach mehreren öffentlichen Diskussionen ist es derzeit in Fertigstellung.. Danach wird es in Hinkunft erforderlich sein, die vielfältigen Einzelmaßnahmen in den Gemeinden konzeptionell zusammenzuführen, wobei Schwerpunkte, wie die Wanderwegbeschilderung, die Neuanlage von Wegen, Radwanderwegen, Steigen udgl., abzustimmen sind.

Im Hinblick auf die Förderung derartiger Maßnahmen in der Region bzw. im Vorfeld des Nationalparks, wurden die Förderungsrichtlinien entsprechend adaptiert.

## **5. Organisation:**

### **5.1. Art.-15a-Vereinbarung Bund - Land:**

Eine Vereinbarung zwischen dem Bund und dem Land Oö., zur Errichtung und Erhaltung eines Nationalparks Oö. Kalkalpen, wird folgende Schwerpunkte beinhalten, wobei die Einzelheiten im Oö. Nationalpark-Kalkalpen-Gesetz fixiert sind:

- Gemeinsames Ziel zur Errichtung und Erhaltung des Nationalparks Kalkalpen
- Grobe Gebietsabgrenzungen in vier Verordnungsabschnitten
- Nationalpark-Ziele: Dynamische Entwicklung von Ökosystemen, Bewahrung von Landschaftstypen, Internationale Anerkennung als Nationalpark, Kategorie II laut IUCN, Forschung, Bildung, Erholung

- **Nationalpark-Verwaltung:** Das Land Oö. wird eine Nationalpark-Gesellschaft unter Beteiligung der Österreichischen Bundesforste im Rahmen der gesetzlichen Möglichkeiten einrichten:  
Aufgaben, Verpflichtungen, Verträge zur Flächensicherung sowie zur Gewährung von Entschädigungen, nur mit Zustimmung des Bundes.
- **Finanzierung:** Nationalpark-Infrastruktur, Forschungsvorhaben, Information
- **Nationalpark-Kommission:** Je drei ständige Mitglieder, Bund und Land, Arbeitsprogramm, Finanzierungsplan.
- **Nationalpark-Kuratorium:** Vertretung der Interessen der örtlichen Bevölkerung und der Interessensträger, Beratungen.
- **Wissenschaftlicher Beirat**

## 5.2. Nationalpark-Gesellschaft:

Zur Förderung und Betreuung des Nationalparks sowie zur Verwaltung des Vermögens wird die "Gesellschaft Nationalpark Oö. Kalkalpen" mit eigener Rechtspersönlichkeit eingerichtet. Die Nationalpark-Gesellschaft unterliegt der Aufsicht und Kontrolle durch die Landesregierung. Die Organe des Bundes sind gemäß der Vereinbarung zwischen Bund und Land Oö. an der Nationalpark-Verwaltung zu beteiligen.

### Gesellschaftliche Organe:

Vorstand, Nationalpark-Direktor

## **Planung und Forschung:**

- Allgem. Planungs- und Kooperationsaufgaben:  
Absprachen mit den Gemeinden, Landesdienststellen, Interessensvertretungen, Naturschutzorganisationen
- **Fachl. Betreuung und Erstellung der Managementpläne:**  
Forschung, Planung, Bildung .....
- Gebäude- und Liegenschaftsplanung, Wege udgl. (siehe Planungsaufgaben), Öffentlichkeitsarbeit
- **Kontrolle und Koordination:** Tourismus, Regionalplanung, Gemeinden
- Umsetzung der Managementpläne: Bildung, Forschung, Planung, Besucherlenkung
- Aufsicht und Betreuung
- Einzelprojekte
- **Allgem. Verwaltung:** Bildungseinrichtungen, Forschungszentrum, Informationsstellen, Verwaltungszentrale
- **Finanzverwaltung:** Entschädigungen, Förderungen
- Aus- und Weiterbildung der Mitarbeiter

## **Forstverwaltung:**

- **Fachliche Zusammenarbeit** mit der Nationalpark-Verwaltung zur Erstellung der **Managementpläne:** Wald, Wild, Naturraummanagement:
- Vorbereitung der Managementmaßnahmen und -pläne im Rahmen von Arbeitsprogrammen
- Betreuung von Forschungsprojekten und Testflächen
- Mitarbeit bei **Kartierungen** und Erhebungen (Naturrauminventur)
- **Forstliche Maßnahmen:** Rückführungsmaßnahmen, Fällungen, Pflanzungen, Wildschutzmaßnahmen, Schutzwaldpflege, Bannwaldpflege
- **Wildregulierung, Jagd**

## Kartenanhang:

Übersichtskarte - Grenzziehungsvarianten

Übersichtskarte - Landschaftsteile

Übersichtskarte - Biotoptypen

Übersichtskarte - Forstwirtschaftliche Eignung

→ siehe

ORIGINALBEREIT